

Fünf vor oder fünf nach zwölf?

Zur aktuellen Debatte um den **Klimaschutz** haben Schüler der katholischen **Theresienschule** in Berlin-Weißensee eine **Podiumsdiskussion** organisiert. Die Zehntklässlerin Olivia Perez Roggero berichtet.

Wir, die Schüler, möchten das Klima schützen und entsprechend handeln, am besten jetzt sofort. Wenn es jedoch um die Umsetzung geht, stellt sich oft die Frage, was wir konkret tun können. Deshalb entschloss sich die Klima-AG der Theresienschule, eine Podiumsdiskussion für Schüler dazu zu organisieren. Der Umweltaktivist Christoph Meyer, Kerstin Doerenbruch, die Pressesprecherin von Greenpeace Berlin, Silke Ramelow, Gründerin des Vereins BildungCent und Dr. Max Franks, Wissenschaftler am Potsdamer Institut für Klimafolgenforschung, haben zur Streitfrage "Fünf vor oder fünf nach zwölf – Wie können wir das Klima noch retten?" diskutiert. Moderiert haben Lilith Ludewig und Julian Achtelik aus der Oberstufe. Die Aula der Schule war mit den drei zehnten Klassen und den Politikschülern der Oberstufe brechend voll.

Ein thematischer Einstieg erfolgte durch Junko Forck, die im vergangenen Jahr die klassenübergreifende und altersgemischte Klima-AG an unserer Schule ins Leben gerufen hat. Schwerpunkt der Diskussion war zunächst die letzte UN-Klimakonferenz in Katowice (Kattowitz). Erste Meinungsverschiedenheiten zeigten sich bei der Erörterung der Vorzüge und Grenzen des Emissionshandels und einer möglichen CO₂-Steuer. Auf nationaler Ebene ging es in der Debatte primär um Zeitfenster für den Braunkohleausstieg und die angestrebte Verkehrswende. Gerade die Nachhaltigkeit von Elektroautos weckte bei den Schülern viel Interesse, was sich an den zahlreichen Wortbeiträgen und Fragen des Publikum erkennen ließ.

Am heißesten diskutiert waren jedoch die Fridays-for-Future-Demonstrationen. Die Gäste auf dem Podium waren sich darin einig, dass genau das das Mittel für

junge Leute sei, ihren Anliegen Gehör zu verschaffen, denn die Politiker seien zwar die Vertreter des Volkes, so Dr. Max Franks, um ihnen aber zu zeigen, was das Volk denn eigentlich will, sei es sinnvoll, auf die Straße zu gehen. Frau Doerenbruch meinte: „Das eine tun und das andere nicht lassen“, sei eine empfehlenswerte Devise: Öffentlicher Protest, aber auch der Versuch, eigene Verhaltensweisen in Frage zu stellen und

zu verändern. Und Frau Ramelow ergänzte: „Wir von BildungCent versuchen, nachhaltige Ziele und Strukturen fest in Schulen zu implementieren und sowohl die Schüler- als auch die Lehrerschaft für das Thema Klimaschutz noch stärker zu sensibilisieren.“

Unser Appell zum Abschluss lautet: Klimaschutz muss keine komplizierte Wissenschaft sein, niemand sollte gezwungen werden, der perfekte klimaneutrale Mensch zu sein, jedoch führen oft kleine Schritte, wenn sie denn von vielen Füßen gelaufen werden, zum Ziel. Wir können allen Schülern empfehlen, ähnliche Veranstaltungen selbst anzustoßen.



➤ Auf dem Podium (von links): Dr. Max Franks, Kerstin Doerenbruch, die Schüler Lilith Ludewig und Julian Achtelik, Christoph Meyer und Silke Ramelow. | Foto: David Thuß